Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 20 (1946)

Artikel: Schweizer Städte
Autor: Kaeslin, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571357

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Städte

Basel

Wenn mancher Stadt mit leerer Hand
die Zeiten sich vorüber trieben,
bist du im stromdurchwallten Land
von keiner unbeschenkt geblieben.

O Lust, wenn in der Frühe Rauch
dein Dom gleich einem Schiffe gleitet,
der Abend seinen frischen Hauch
in die durchglühten Gassen leitet,

wo der Fassaden edle Pracht
sich dehnt, daneben Giebel steigen,
am Bau von unsrer Zeit erdacht,
sich alte Linden rauschend neigen!

*

Fern überm Rhein erstarb der Tag
und, länger nicht vom Lärm verschlungen,
fällt aus der Höhe dunkler Schlag
des Erzes durch die Dämmerungen.

Des Klanges Welle schwillt vom Rand
der Dächer und der Luke Gähnen
zum Tor, das über'n Weg sich spannt
mit rundem Turm und Mauerzähnen.

Und wie dein Blick von Ort zu Ort
sich hebt, wird traumhaft dir zu Mute:
es ist, als ob das Hier, das Dort,
das Jetzt und Einst zusammenflute.

Und wahrlich: was Vergangenheit
zu stetem Ruhme sich erdichtet
und was sich neuem Zwecke weiht:
zur Einheit ist es hier verdichtet!

Ein dauernd Leben hat der Ahn
in Enkels ehrendem Gedächtnis.
Was lang Geschiedene getan,
wirkt hier als bindendes Vermächtnis.

*

O edle Stadt: Im Wechseldrang
der Zeiten bliebest du bestehen.
Glückauf dir! Mag dein Geist noch lang
befruchtend durch die Lande wehen!

Bern

Wer sähe ohne Staunen dich, o Bern,
mit deinem Flusse, der in keuscher Kühle
dich gürtet, Bergen die im Wechselspiele
des Lichtes bald dir nahe sind, bald fern!

Dem Manne, der ringsum im Hügelland
der Erde front, bist du d i e Stadt, die Eine;
Auf Münsters Spitze lenkt vom hohen Raine
des Kindes Blick er mit erhobner Hand.

Am Markttag führt durch deiner Gassen Drang
er sicher seinen korbbeschwerten Wagen,
und herben Ruch und süße Düfte tragen
die Morgenwinde nach dem Laubengang.

Betürmten Tors gezackter Schatten liegt,
wenn sich in Mondes Licht die Giebel baden.
In blasser Vornehmheit stehn die Fassaden
der Adelszeit wo sich die Halde biegt.

Aus der Alleen kühnem Schreiten spricht
die Lust der Tat. Und Erzgebilde mahnen
den späten Enkel an die strengen Ahnen
und machen kraftvoll Wirken ihm zur Pflicht.

*

Dein Heute webst du groß Vergangnem ein,
o Bern! Dem Herzpunkt unsres Lands entsprossen,
warst du ein ragend Haupt der Schwurgenossen
und bist es noch und wirst es immer sein!

Zürich

Auch hier sind dämmerhafte Traulichkeiten,
wenn kurzer Tag dem frühen Abend weicht,
ein weißer Dunst in Gassenschächte schleicht,
die, vielgeknickt, zum alten Münster leiten.

Und hier auch weist sich dir so manch Jahrhundert:
in Bauwerk, das in Parks Verborgenheit
sich bettet, anderm längs dem Fluß gereiht,
vom Wanderer aus fremdem Gau bewundert.

Du schaust die Menschen und du fühlst: hier waltet
ein Sinn, der den Befehl der Stunde spürt
und ohne Zaudern dann die Hände rührt
und oft für ferne Zukunft noch gestaltet.

Ins Licht des Geistes stellen sich die Dinge:
Der Forscher gilt, der ihre Art erkennt,
Der Kluge, der Naturgegebnes trennt
und neu es formt, daß Nützliches erspringe.

Und auch was einst aus eures Dichters Sehen
erwuchs, hat solcher Satzung sich gebeugt:
ihm mußte was sich innerlich erzeugt,
im heiter klaren Worte bildhaft stehen.

Im Werk der Farbe, in der Töne Schweben
beruhigt sich das planende Bemühn,
wie ans Gefilde, wo die Stirnen glühn,
die Rillen eures Sees sich leise heben.

*

In alter Zeit erstrittet ihr euch Ehren,
o Bürger Zürichs, auf mancher Heeresfahrt,
Auch blieb euch immer derb gesunde Art:
Mag, lang noch wirkend, sie den Ruhm euch mehren!

Hans Kaeslin.